

Intime Beziehungen: Sexualität im Judentum

24. November 2023 – 11 Kislev 5784



Die Einstellung des Judentums zu intimen Beziehungen zwischen einem Mann und einer Frau

In diesem Artikel befassen wir uns mit der generellen Haltung der Tora zum Intimleben von Ehepaaren. Wir behandeln allgemeine Themen in diesem Bereich und werden spezifischere Themen, die tiefere Einblicke in das Erlaubte und Verbotene bieten, in späteren Artikeln mithilfe Gottes besprechen.

Wo liegt das Problem?

Wenn ein junger Baal Tschuwa (jemand, der zum Gottesgesetz zurückkehrt), nennen wir ihn Abraham, im Begriff ist, eine Familie zu gründen, steht er in der Regel wie jeder andere vor vielen Herausforderungen in seinem zukünftigen Eheleben. Aber eine davon ist besonders. Die Sache ist die, dass Abraham dieses Leben nicht bei Null anfängt, sondern seine Vergangenheit mitschleppt, in der sich schon viel angesammelt hat. Da gibt es unzüchtige Erfahrungen, obszöne Fantasien, egoistische Wünsche ... Was soll man damit machen? Es gibt diejenigen, die nichts tun. Ich habe Tschuwa (Rückkehr) gemacht, aber nicht in allen Bereichen. Das heißt, in diesem

speziellen Bereich geht das Leben ohne Veränderung und ohne Kopf...

Und es gibt diejenigen, die im Gegenteil, wie Abraham, der das Gefühl hatte, dass die Vergangenheit wie Schmutz sie bedeckt und verfolgt, sich reinigen wollte, in die Yeschiwa (Toraschule) ging und dort in die Mikwe der Tora eintauchte. Und dann kann es passieren, dass er plötzlich anfängt, alles, was mit dem Intimleben zu tun hat, als eine erzwungene Gewalt gegen sich selbst zu sehen. Abraham kam aus einer Welt, in der alles erlaubt war und es keine Grenzen des Anstands gab, und nun muss er in die Welt der Heiligkeit wechseln, in der alles verboten ist. Und wenn man Abraham fragt, woher dieses Verständnis kommt, wird er selbstbewusst auf Zitate aus dem Talmud und Midraschim verweisen, die davor warnen, sich vor körperlicher Lust zu hüten... Abraham möchte unbedingt heilig sein, wie die Tannaim und Amoraim.

Mündliche Tora

Aber leider ist es eine wenig bekannte Tatsache, dass alles, was die intimen Beziehungen in einer jüdischen Familie betrifft, nirgendwo aufgeschrieben ist! Es ist eine mündliche Tora, die von Generation zu Generation weitergegeben wird, und jedes Brautpaar erfährt es am Tag vor der Hochzeit von speziellen Tutoren. Und was geschrieben steht, kann in der Regel zu Missverständnissen führen.

Außerdem betonen leider viele derjenigen, die sich vor der Hochzeit mit baalei tschuwa beraten, ohne die großen Rabbiner zu konsultieren, nicht, was erlaubt, sondern was verboten ist. Sie versuchen, die Reinheit der zukünftigen Familie zu schützen, aber sie berücksichtigen nicht ihre innere Welt, in der ein enormer Anstieg der Spiritualität sie bereits dazu ermutigt hat, intime Beziehungen als eine erzwungene Sünde und die Frau als deren Quelle zu betrachten.

Und in der Regel haben viele Familien nicht einmal eine solche

Anleitung erhalten. Daher bauen sie ihre Beziehungen auf, wobei sie sich nicht auf die Gebote der Tora, sondern hauptsächlich auf intuitive Wünsche und allgemeine Überlegungen stützen. Und entweder schämen sie sich zu fragen, oder es gibt niemanden, oder der Stolz der Männer erlaubt ihnen nicht zu fragen....

Wie sieht die Tora die Beziehung zwischen Mann und Frau?

Die Unantastbarkeit von Beziehungen

Es heißt im Traktat Yoma (54, 1): "... als das Volk Israel zu den Festen [nach Jerusalem] kam, öffnete man den Vorhang [das Allerheiligste des Tempels] vor ihnen und zeigte ihnen die Kruvim [Engel, männliche und weibliche Figuren], die einander nahe waren. (RASHI kommentiert: kruvim – aneinander geschmiegt, einander haltend und umarmend wie Ehemann und Ehefrau) [das Wort kommt von der Wurzel "nächste", "der nächste", "die nächsten". Ed].

Und sie sagen zu ihnen: "Ihr seht, eure Bindung an G-tt ist so teuer wie die Bindung zwischen Mann und Frau. Deshalb wird das Allerheiligste des Tempels, der Ort, an dem sich das Wesen der Bindung zwischen dem Volk Israel und G-tt manifestiert, das Schlafzimmer genannt (Mlachim Bet 11,2).

Es heißt im Buch Zohar (Vayikra, Kdoshim): "...G-tt ruht und verweilt nur in Einem (Einheit) ... Wann wird [eine Person] eins (Enheit) genannt? Wenn sie [zusammen] ein Mann und eine Frau sind, und er mit höchster Heiligkeit geheiligt ist, denn seine Absicht ist es, sich selbst zu heiligen. Und siehe, wenn ein Mensch in der Einheit bleibt – Mann und Frau [als] eins – und die Absicht hat, sich zu heiligen, wie es sich gehört, dann ist er ein ganzer Mensch und wird eins genannt, ohne Makel."

Aus diesen und zahlreichen anderen Quellen in der Tora lernen wir, dass gerade in diesem sehr, sehr körperlichen Akt die Gegenwart des Schöpfers, die Heiligkeit und Reinheit liegen

kann.

Und kein Mensch auf der Welt wäre auf eine solche Idee gekommen, wenn der Schöpfer sie uns nicht offenbart hätte. Niemand außer G-tt selbst könnte dem Menschen den Weg zum Geistigsten durch das Körperlichste zeigen und ihm an der Stelle, an der der Mensch zum Tier werden kann, die Möglichkeit geben, ein Engel zu werden.

Außerdem muss dieser Akt von einem natürlichen Erwachen der Leidenschaft des Körpers und der Freude der Seele begleitet sein. Wie der Hazon Ish am Ende von Igeret Hakoidesh schrieb, "... in der Bindung, in der es keine große Lust, Liebe und Verlangen gibt, gibt es keine Gegenwart des Schöpfers."

Dies ist eine völlig andere, revolutionäre Sichtweise auf intime Beziehungen. Schließlich fürchtet derjenige, der aus der Welt der Freizügigkeit kommt, mehr als jeder religiöse Jude jede Manifestation der Lust, sodass er leicht zu dem Schluss kommen kann, dass der Weg der Tora der Weg der Askese und der Vermeidung der Verbindung mit seiner Frau ist, und darin die Heiligkeit sieht, von der die Weisen schreiben. Aber wenn man sich der Tora zuwendet und sie sorgfältig studiert, stellt man fest, dass die Heiligkeit (kdusha) durch den körperlichen Akt erreicht wird, aber ... in Übereinstimmung mit all den Regeln, Details und Grenzen, die G-tt festgelegt hat, nicht der "Ehemann". Wir müssen es nur herausfinden ...

Religiöse Verpflichtung

Das erste, was man also zutiefst begreifen muss, ist, dass die Tora intime Beziehungen zu seiner Frau als **religiöse Pflicht** des Ehemannes betrachtet! Das klingt ein bisschen seltsam, ist aber gar nicht so schwer zu verstehen.

Ein Ehemann hat es einmal gut formuliert. Ich werde seine Worte unter Beachtung der Zensurregeln paraphrasieren:

"Bevor ich heiratete, drehten sich meine Gedanken immer um

Frauen. Ich war bereit, meiner zukünftigen Frau meine ganze Aufmerksamkeit zu schenken ... Aber Sie werden mir nicht glauben, sobald ich geheiratet habe, ist das alles verschwunden. Es ist nicht so, dass ich mich nicht zu meiner Frau hingezogen fühle, das tue ich, aber irgendwie ist es eine Last. In der Regel bin ich müde, ich habe genug Sorgen, irgendwie habe ich keine Zeit für sie ...".

Ohne auf die Natur dieses Phänomens einzugehen, fassen wir zusammen. Wenn ein junger Mann heiratet, verpflichtet ihn die Tora, seiner Frau gegenüber in drei Beziehungsbereichen verantwortlich zu sein: Er muss sie ernähren, kleiden und verpflichtet sich, die Regeln des Intimlebens einzuhalten, das nennt man "Mitzvah Ona". Im Buch Mishneh Torah (Yishut, 14, 7) sagt RAMBAM: "Es ist für einen Ehemann verboten, die Mitzwa 'ona' nicht zu beachten", und wenn er dagegen verstößt und es vermeidet, um sie zu verärgern, hat er das Verbot der Tora verletzt... Der Shulhan Aruch (Even Ha'ezer 76:11) legt das Gesetz auf die gleiche Weise fest.

Es stellt sich heraus, dass das Gebot der Intimität zwischen Ehemann und Ehefrau dem Ehemann nicht nach seinem persönlichen Ermessen und seiner Laune gegeben wird, sich nicht auf sein Verlangen bezieht (Möglichkeiten werden berücksichtigt), sondern von der Verpflichtung spricht, die die Tora ihm auferlegt hat. Das heißt, es handelt sich nicht um eine erzwungene Handlung, die davon ablenkt, G-tt zu dienen und die Mitzwot zu erfüllen, sondern es ist die Mitzwa selbst, und darin manifestiert sich der Dienst an G-tt!

Bestrafung der Ehefrau

Es mag sich lohnen zu verstehen, warum die Gesetze der Tora dem Ehemann so streng befehlen, für die körperlichen Bedürfnisse seiner Frau zu sorgen. Wenden wir uns dem Anfang der Schöpfung zu. Nachdem Adam und Havah gesündigt hatten, wurden sie und die ganze Welt von G-tt verflucht. Die erste Frau wurde mit einem seltsam anmutenden Fluch belegt: "Und

deinem Mann soll deine Lust gehören, und er soll über dich herrschen...” (Bereschit 3:16). Wo liegt hier der Fluch? Ist die Leidenschaft für den Ehemann ein Fluch? Und für wen ist sie geschaffen? RASHI kommentiert dies: “Die Begierde nach dem Ehemann ist eine Begierde nach intimen Beziehungen, und trotzdem wird die Frau nicht in der Lage sein, diese Begierde direkt gegenüber ihrem Mann auszudrücken, und er wird die Herrschaft haben; alles wird von ihm kommen, nicht von ihr”. Das erklärt der MAARAL in Gur Aryeh: “Das ist der Fluch, man wird zum Ehemann hingezogen, aber offen zu fordern, kann sie nicht.” Und selbst in unserem fortgeschrittenen Alter bleibt dieser Fluch auf der modernen Frau bestehen. Wenn der Ehemann seiner Frau keine intime Aufmerksamkeit schenkt, betrachten die Weisen dies als Folter für sie.

Leider gehen viele Ehemänner davon aus, dass, wenn er nach einem anstrengenden Tag des Studiums oder der Arbeit und des Studiums müde nach Hause kommt, seine Frau seinen Wunsch verstehen wird, sich auszuruhen und Kraft für den nächsten Tag zu sammeln. Aber weiß sie denn nicht, dass die Tora an erster Stelle steht? Liebe Ehemänner! Eure Frauen verzeihen euch nicht, verstehen euch nicht und akzeptieren euch nicht (bis auf Ausnahmen von der Regel). Für sie ist es eine Folter. Die Tora betrachtet es als Folter. Genau die Tora, die Sie lehren. Deshalb betrachten die Weisen die Umgehung der ehelichen Pflicht als ein Verbrechen, als eine grobe Verletzung der Gesetze der Tora.

Die allgemeinen Bestandteile der Mitzwa

Der Ehemann ist also verpflichtet, die “Mitzwa Ona” einzuhalten. Wie bereits erwähnt, ist es nicht üblich, im Detail zu beschreiben, was mündlich überliefert wird, aber ein paar notwendige Anforderungen können kurz erwähnt werden.

Da das Verlangen der Frau nach ihrem Mann natürlich ist und seit der Zeit von Havah in ihr verankert ist, wird vom Ehemann nur verlangt, dass er dieses Verlangen nicht durch seine

Unaufmerksamkeit, Unhöflichkeit oder seinen Zorn stört. Und wenn die Frau dieses Verlangen nicht hat, muss der Ehemann überprüfen, was er bereits getan hat, und es korrigieren. Und nicht nur "nicht zu verderben" wird der Ehemann von den Weisen verpflichtet, sondern vor der eigentlichen Handlung besondere Aufmerksamkeit und Liebe zu zeigen. Außerdem ist man verpflichtet, dies den ganzen Tag über zu tun, da man sonst gegen die Bestandteile der Mitzwa verstößt. (Siehe Bach auf Tur, Orach Chaim, Kap. 280, zu den Worten: "Sei vorsichtig bei der Ausführung der Mitzwa Ona").

Außerdem ist zu erwähnen, dass der Tag, an dem die Frau in die Mikwe gehen soll, ein besonderer Tag in der Familie sein sollte. Es ist der Hochzeitstag und die Erneuerung aller Beziehungen. Wie wichtig ist es, zu Hause eine romantische und intime Atmosphäre zu schaffen, die Telefone auszuschalten, Dinge zu kaufen oder zu kochen, die Intimität und Liebe fördern können. Rav Elijaschiw stellt fest, dass der Ehemann an diesem Tag verpflichtet ist, auf sich selbst aufzupassen und nicht müde und nervös zu sein, damit die Mitzwa, Gott bewahre, nicht aufgehoben wird.

Daher betrachtet die Tora einen Ehemann, der in dieser Nacht eingeschlafen ist, als einen Verbrecher, der seinen Egoismus gleichzeitig mit "Rechtschaffenheit" bedeckt....

Private Details

Die Weisen verpflichteten den Ehemann, zu wissen, was im Herzen der Frau vorgeht, aber in Anbetracht der Tatsache, dass nicht alle Ehemänner dazu in der Lage sind, überließen sie die Häufigkeit und Quantität der ehelichen Beziehungen weder der Macht seiner "Heiligkeit" noch der Macht seiner Lustausbrüche, sondern bestimmten jeden nach seinem Beruf.

Einerseits ermahnten sie die Ehemänner, nicht wie "Hahn und Henne" mit ihren Frauen zusammen zu sein, nicht jeden Tag und nicht oft am Tag. Und auf der anderen Seite, in unserer Zeit,

sogar "talmid haham" als "Schwerarbeiter", d.h. zweimal in der Woche mindestens. So steht es im Gesetz der Mischna Brurah (Biur Halacha, Kap. 240), und so schreibt es Rabbi Moshe Feinstein (Even Ha'ezer Kap. 3, 456). Der Steipler Gaon wies in seinem Brief darauf hin, dass "jemand, der sich auf einmal pro Woche beschränken möchte, anstatt zweimal, nahe daran ist, ein Verbot der Tora zu verletzen." Zweimal ist die Norm, aber wenn ein Ehemann bemerkt, dass seine Frau romantisch lächelt und sich so anzieht, dass er ihr Aufmerksamkeit schenkt, dann ist der Ehemann sogar verpflichtet, entsprechend zu reagieren. Dies gilt zusätzlich zu den üblichen Verpflichtungen.

Was ist mit "seid heilig"?

Und die Heiligkeit, die Abraham so sehr sucht, findet sich, wie immer, an der schwierigsten Stelle, nämlich in der Reinheit der Absicht, mit der der eheliche Akt vollzogen wird. Die Weisen stellen fest, dass das Vergnügen des Ehemannes von selbst kommt, es ist also nicht der Zweck des ehelichen Aktes. Wenn der Ehemann also nicht darauf aus ist, die Mitzwa öfter zu begehen, als er sollte, und entschlossen ist, sich nur um den Genuss, die Befriedigung und das Vergnügen seiner Frau zu kümmern, dann ist das der größte Teil der Heiligkeit.

Wie Sie wissen, gibt es noch viele weitere Details, die hier nicht erwähnt werden können. Dies ist die mündliche Tora, deren Gesetze jeder jüdische Ehemann verpflichtet ist, sich ausschließlich von kompetenten Lehrern auf diesem Gebiet informieren zu lassen.

Wie viele Probleme zwischen Mann und Frau in den intimen Beziehungen – und damit auch in den seelischen Beziehungen – könnten vermieden werden, und auch Besuche bei Sexologen und Familientherapeuten könnten eingespart werden, wenn sie genau das erfüllen würden, was der Schöpfer befiehlt.

Maschinelle Übersetzung von der Seite Toldot ([Link zum Original](#))